

jüngsten Schicksale der Congregation Kenntniss geben sollte.¹⁾ Der Cardinal, welcher sich schon an dem Zustandekommen der Congregation lebhaft betheiliget hatte, liess es auch jetzt an seiner Theilnahme nicht fehlen. Er gab den Abgesandten den Rath, so bald als möglich einen tauglichen Religiosen, welcher mit der italienischen Sprache und dem römischen Verhandlungsmodus vertraut wäre, nach Rom zu senden, um den Abt Caetan genau zu informiren und durch Mitnahme der nöthigen Beweistücke den Gang der Verhandlung zu beschleunigen. Er selbst versprach, in dieser Sache nach Rom schreiben und dem Abgesandten die besten Empfehlungen an die Cardinäle mitgeben zu wollen.

In ähnlicher Weise versprach auch der Gubernator von Mähren, Cardinal Dietrichstein, auf die bezügliche Bitte des Abtes von Göttweig, sich der Congregation in Rom anzunehmen, was er thatsächlich ausführte.²⁾ (Fortsetzung folgt.)

Beiträge zur Geschichte des ehemal. Benedictiner-Stiftes Mondsee in Ober-Oesterreich.

Von Prof. Dr. Otto Schmid in Linz.

(Fortsetzung von Jahrgang IV. Heft I. S. 98—106.)

Einen kleinen Lichtpunkt in der sonst so trüben Epoche des Abtes Christoph bildet die Erkaufung des Pfandschillings der Herrschaft Wildenegg, wodurch die mehrere Decennien später geschehene völlige Erkaufung jener für Mondsee's Arrondirung so wichtigen Nachbarherrschaft vorbereitet wurde. Um den Pfandschilling erlegen zu können, verkaufte Abt Christoph mit Consens des Landesfürsten und des Ordinariates Passau mehrere Unterthanen, die vom Stifte 4, 6, 12 und 18 Stunden entfernt waren und dem Stifte vielfach grosse Auslagen verursachten.³⁾

¹⁾ Concept Arch. Göttw.

²⁾ Relatio.

³⁾ Die Unterthanen im Rotthal und Altheim (Innviertel) wurden dem Domcapitel zu Passau verkauft; die Unterthanen in und um Munderling an das Cisterzienser-Kloster Reitenhaslach bei Burghausen, (Akten in der k. k. oberösterreichischen Statthalterei); um dieses ganze Geschäft, wodurch das Stift ein jährliches Einkommen von 800 fl. gewann, machte sich nebst Blässing auch ein gewisser Winkler verdient.

Diese Unterthanen waren theils in und um Munderfing (bei Mattighofen), theils im Rothhale gelegen und das Stift hatte in diesen Gegenden (Matich- und Dotahgau) fast seit der Zeit der Gründung Besitzungen. Um das Zustandekommen dieses schwierigen Geschäftes (1602) machte sich besonders Johann Blässing von Buchau, Pfleger von Wildenegg und Hofrichter von Mondsee, sehr verdient. Noch weit höhere Verdienste erwarb sich dieser Mann von echt katholischer Gesinnung um den religiös-sittlichen Zustand des Stiftes in jenen so trüben Zeiten. Wir besitzen von ihm eine Schilderung¹⁾ des Verfalles, in den das Kloster in disciplinärer und materieller Beziehung gerathen war, und entnehmen daraus Folgendes: «Als ich das Hofrichteramt antrat, so klagt Blässing, lag im Kloster alle geistliche und weltliche Polizei darnieder, es herrschte keine Disciplin, keine Clausur; es musste alles ex fundamento reformirt werden; die Altäre in der Kirche waren zerlumpt, es war nicht einmal ein Weihbrunnkessel vorhanden; man communicirte fast allgemein sub utraque specie; in der Fasten hielt man öffentlich feil und ass man allgemein Fleisch; wenn ein Priester mit dem Sanctissimum über die Gasse ging, kniete Niemand nieder, sondern man hat höchstens dem Priester als Zechgesellen das Hütl gerückt und ihn gepriesen; um die Kirchengebräuche nahm sich Niemand an, ebenso verstand man keine Ordnung in Ehesachen; die Protokolle und Grundbücher in der alten Abtei und in andern Zimmern lagen unter den Bänken, im Hofgerichte war gar kein Protokoll vorhanden.» Diesem traurigen Zustande half Blässing in seiner einflussreichen Stellung energisch ab. Vor ihm waren lutherische Pfleger der Herrschaft Wildenegg, die fast vor den Pforten des Stiftes ihre Behausung hatten und auf das Nachtheiligste auf die Verhältnisse des Stiftes einwirkten. Als Blässing beide Aemter, die des herrschaftlichen Pflegers und des Stiftshofrichters, in sich vereinigte, konnte er mit grossem Nachdrucke auftreten und hatte in Allem die Unterstützung des Abtes für sich: er liess neue Paramente verfertigen, die Kirche reinigen, trug viel zur Abstellung der Communio sub utraque bei, besetzte die Stiftspfarran,

¹⁾ Scheint um 1616 geschrieben zu sein, jedenfalls nach der Resignation des Abtes Christoph, da immer vom «alten» Herrn Prälaten im Gegensatz zum neuen die Rede ist. Archiv von Kremsmünster.

die seit 50—60 Jahren Apostaten inne hatten und in denen keine Messe mehr gelesen wurde, mit katholischen Priestern, brachte viele Rechte dem Stifte zurück, ordnete die Kanzlei und stellte bei Allem Vieles aus eigenem Säckel bei. Besonders trug zur Belebung der kathol. Gesinnung die von Blässing anno 1607 errichtete Bruderschaft des allerh. Sacramentes,¹⁾ die vom Papste und Bischöfe bestätigt und mit Indulgenzen und Privilegien ausgestattet wurde, bei. Abt Christoph war trotz vieler guten Eigenschaften der Verschwendung ziemlich ergeben; darum wurde 1605 wieder eine Commission von Passau nach Mondsee gesandt, um den Zustand der Temporalien des Stiftes zu untersuchen. Ein besonders misslicher Vorfall trug sich in Mondsee von 1608—10 ungefähr zu, der zu deutlich von dem gestörten Geisteszustande des Abtes Zeugnis gab. Ein umherziehender Dominikanermönch, Hyacinth Helmreich, hatte durch seine Beredtsamkeit die Gunst des Erzbischofs Theodorich von Salzburg zu erschleichen gewusst, so dass er zum Hofprediger und Rathe desselben ernannt wurde. Diesen sah Christoph, als er in Salzburg sich aufhielt, und lud ihn ein, mit ihm nach Mondsee zu kommen. Helmreich folgte der Einladung des Abtes und lebte ganz nach seinem Gefallen. Einige Zeit nach seiner Ankunft wusste Helmreich den schwachen Abt so für sich zu gewinnen, dass jener diesen gleichsam zur Mitregierung berief, ihn durch eine Ceremonie in den Benedictiner-Orden aufnehmend. Nun gab Helmreich vor, Abt Christoph habe im Gefühle seiner Schwäche zur weiteren Leitung des Stiftes zu Gunsten Helmreich's auf die Prälatur verzichtet. Helmreich sandte Bittschriften an den Bischof von Passau, an den Cardinal Klesel, an Kaiser Matthias, ja sogar nach Rom wagte er sich zu wenden und wollte um Dispens bitten, dass er aus dem Orden der Dominicaner in den der Benedictiner übertreten dürfe. Auf die schlaueste Weise wusste dieser Betrüger einige Zeit die geistlichen und weltlichen Vorgesetzten zu täuschen und berief sich stets darauf, Abt Christoph und der ganze Convent hätten ihm die Prälatur resignirt resp. übertragen. Dies merkwürdige Beispiel ist gewiss eine

¹⁾ Um diese Zeit wurde in Oberösterreich wie auch in andern Ländern die Bruderschaft des «zartesten Frohnleichnam» an vielen Orten eingeführt wohl im Zusammenhange mit der Gegenreformation und als Mittel gegenüber der Häresie

treffende Signatur jener wirren Zeit! Wohl scheint Christoph, schon getriebten Geistes, etwa dem Helmreich Versprechungen gemacht zu haben, welche natürlich in jeder Hinsicht null und nichtig waren: der Convent protestirte energisch gegen Helmreich. Es wurden der Propst Crispinus von Schlägel¹⁾ und der Abt von Garsten von Seiten des Prälatenstandes auf Befehl des Kaisers nach Mondsee abgesandt, welche alle Mönche und Officialen eingehend über den Vorgang mit Helmreich befragten (November 1610). Dieser wurde als gemeiner Betrüger entlarvt. Der Prälatenstand berichtete am 10. December dem König Matthias, dass Abt Christoph ein frommer Mann, aber so geisteschwach sei, dass man ihm entweder einen Administrator geben oder ihn gar zur Resignation bewegen solle. Nach wiederholten Verhandlungen bestellte endlich König Matthias durch Resolution ddo. Schloss Linz, 18. Jänner 1614²⁾ den berühmten Abt Anton Wolfradt von Kremsmünster und den Salzamtman von Gmunden Mathias Gardtner zu Commissären nach Mondsee, um Untersuchung über den Zustand des Abtes und Stiftes zu halten und zu berichten, und endlich am 26. Juni 1615 resignirte Christoph seine Würde in die Hände der kaiserlichen Commissäre, des Abtes Anton und des oberöstr. Vicedom's Adam Gienger;³⁾ die Verwaltung des Stiftes wurde dem Prior Mauritius und dem Hofrichter Blässing übergeben, Christoph zog sich nach St. Wolfgang zurück, wo er ein schönes Gebäude nach Art einer Abtei erbaut und dasselbe mit Bildern von Kaisern und Königen ausgeschmückt hatte. Hier lebte er nach seiner Resignation noch 15 Jahre und starb am 28. Mai 1631; er hinterliess ziemlich viele Schriften. Sein Nachfolger in der Infel wurde der Prior Mauritius Faber,

1) Schlägel war früher nur eine Propstei und wurde erst 1657 zur Abtei erhoben.

2) Originale im Archive von Kremsmünster.

3) Es wurde hiebei ein Inventar des Stiftes aufgenommen; die Resignations-Urkunde mit der Unterschrift Anton Wolfradt's, Giengers und Christophs im Archive von Kremsmünster. Christoph behielt sich bei seiner Resignation folgendes bevor: 1. die Wohnung in der alten Abtei; 2. Kost wie bisher, 6 oder 8 Speisen sammt Trunk; 3. freie bessere Kleidung; 4. Benützung des Prälategartens; 5. Medicinen auf Kosten des Stiftes; 6. Zwei Diener für sich allein; 7. Zum Reisen 2 Reitpferde; 8. Gebrauch der Liberei-Bibliothek; 9. ad dies vitae jedes Jahr 300 fl. Pension und 10. Erweisung des einem Abte gehörigen Respectes, insbesondere Anrede mit dem «Gnadentitul.» — Abt Christoph hinterliess zahlreiche Schriften welche verschiedene Materien berühren.

installirt am 4. September 1616, regierte bis 1633. In seine Zeit fällt der dreissigjährige Krieg sowie der grosse Bauernaufstand in Ober-Oesterreich anno 1626. Die Wildenegg'schen Unterthanen blieben, obwohl von den aufrührerischen Bauern öfters zur Theilnahme am Aufstande aufgefordert, dem Hause Oesterreich und dem Pfandinhaber Oesterreichs, Herzog Max von Bayern, treu, weshalb sie von letzterem ein eigenes Belobungs- und Empfehlungsschreiben an die Befehlshaber der bayer. Truppen erhielten (dto. München. 1626, 31. October). Ja sogar mit Brandlegung und Mord wurde ihnen gedroht und der Statthalter Herberstorf fand sich veranlasst, den Militärinhabern einzuschärfen, die treu bleibenden Unterthanen Wildenegg's zu schützen.¹⁾ In diesen bedrängten Zeiten that Abt Mauritius doch das Möglichste zur Aufrechthaltung der Disciplin.²⁾ Anno 1621 trat ein Mondseer Mönch, Jacob Reischin, zum Lutherthum über; sonst wissen wir von Apostasien in Mondsee aus dieser Zeit nichts zu berichten. Das Dormitorium, Refectorium und die Zellen der Mönche wurden unter Abt Mauritius renovirt, der Hochaltar in der Klosterkirche neu errichtet (daher trägt er noch die Jahreszahl 1626) und sehr viele Schulden getilgt. Auch sein Nachfolger Maurus I. Schaller (1633—52) that sehr Vieles zum Besten des Klosters,³⁾ obwohl besonders in der ersteren Zeit seiner Regierung die Umgegend von Mondsee von Unruhen bewegt war.⁴⁾

Ein sehr gelehrter Abt und auch wirtschaftlicher Vorstand seines Hauses war Simon Rebiser (1652—68). Er hatte an der Benedictiner - Universität in Salzburg die Philosophie gelehrt, war dann Prior und Pfarrer zu St. Wolfgang, bis er zur äbtlchen Würde gelangte. Unter ihm wurde (1653) die Conföderation mit der Universität in Salzburg, die schon früher angebahnt

1) Akten der k. k. oberösterreichischen Statthaltereie.

2) Unter andern verkaufte er das neben dem sogenannten Anomöischen Hause in Linz (gegenüber der jetzigen Domkirche) liegende kleine Stiftshaus, in welchem die aus Unterösterreich kommenden Weine abgelagert wurden, an die Jesuiten in Linz, die dasselbe zu ihrem Seminare bedurften; Akten im Archive der Stadt Linz.

3) Insbesondere wurden die Bauern gewarnt, sich nicht durch einen gewissen Strasser zur Rebellion anreizen zu lassen. Akten der oberösterreichischen Statthaltereie.

4) Akten in der oberösterreichischen Statthaltereie.

war, förmlich abgeschlossen¹⁾ und von jetzt an stand Mondsee fast bis zu seiner Aufhebung in engem Verhältnisse zu derselben. Anno 1659 verkauften die oberösterreichischen Stände das sogenannte Tazgeld an die Herrschaften im ganzen Lande, welche den Taz vielfach den Unterthanen in Bestand gaben; so auch das Stift Mondsee den Bürgern des Marktes Mondsee. Abt Simons Regierung trübten durch lange Zeit grössere Unruhen unter den Bauern, die dem Stifte unterthan waren, und erst nachdem Kaiser Ferdinand III selbst auf Bitten des Abtes eingriff und der Landeshauptmann David Ungnad von Weissenwolf mit 2 Regimentern in das Gebiet Mondsee's einrückte, 42 Rädelsführer gefangen genommen und 2 davon in Mondsee enthauptet wurden,²⁾ erhielt das Stift Ruhe. Auf Simon Rebiser folgte Cölestin Kolb (1668—83), einer der vorzüglichsten Aebte des Stiftes, der in mannigfacher Hinsicht der zweite Stifter Mondsee's mit Recht genannt wird. Er war der Sohn eines Schulmeisters von St. Wolfgang, bekleidete im Stifte die Würde eines Priors, war als vortrefflicher Kanzelredner bekannt und stand schon dem durch Sorgen gebeugten Abte treu zur Seite. Bei seiner Wahl war eine kleine Unregelmässigkeit unterlaufen, die bald zu ernstern Conflicten Veranlassung gegeben hätte. Es hatten nämlich die Passauischen Commissäre die Abtwahl, ohne die kaiserl. Commission abzuwarten, vorgenommen; bereits befahl Kaiser Leopold I. eine neue Wahl einzuleiten, als der Bischof von Passau mit vielen Bitten ihn bewog, die schon vollzogene Wahl zu bestätigen und sich damit zufrieden zu stellen, dass wenigstens die Promulgation der Wahl vor dem Volke in Gegenwart der kaiserlichen Commissäre geschah.³⁾ Von grosser Bedeutung für das Gedeihen des Stiftes war die unter Abt Cölestin geschehene völlige Erkaufung der Herrschaft Wildenegg,⁴⁾ welches Geschäft das Vermögen des Klosters zunächst allerdings bedeutend in Anspruch nahm. Bei dem berühmten Recessus Viennensis, welcher definitiv zu Wien am 5. October 1675 abgeschlossen

1) Einiges wenige noch hierüber in der oberösterreichischen Statthalterei; schade, dass so viel skartirt wurde.

2) Einige Akten in der oberösterreichischen Statthalterei.

3) Die Grabschrift sagt: nomine et re Göbl.

4) Brief des Abtes Amand vom 25. Juli 1719. Archiv der oberösterreichischen Statthalterei.

wurde und wodurch Streitigkeiten bezüglich des Verhältnisses der Regularen zu dem Diöcesanbischöfe in Betreff der Pfarren, die sich durch mehrere Decennien bereits hindurchzogen, beendigt wurden, ward bei dem Kloster Mondsee die völlige Incorporation¹⁾ bloss bezüglich zweier Pfarren, nämlich 1. Strasswalchen mit deren Filialen Oberhofen und Teichstätt und 2. der Pfarre Abtstorf anerkannt. Da die letztere ein sehr geringes Erträgnis hatte, wurde mit dem Collegium der Jesuiten in Passau, wozu die Residenz Traunkirchen und somit auch die Pfarre Nussdorf gehörten, ein ganz eigenes Uebereinkommen getroffen. Ueber die Auffindung des Grabes des selig. Chunrad, einstigen Abtes von Mondsee, unter Cölestin ist schon oben Erwähnung geschehen. Zuden gelehrtesten Aebten Mondsees gehört Cölestins Nachfolger, Maurus II. Oberascher (1683—97), der mit grösstem Beifalle an der Universität Salzburg Philosophie lehrte, später zum Doctor der Theologie promovirt wurde und zahlreiche schriftliche Beweise seiner Gelehrsamkeit hinterliess. Er führte 1685 die Seelenbruderschaft in Mondsee ein, schloss einen wichtigen Vergleich 1689 mit dem Erzbischöfe von Salzburg Johann Ernest wegen der Grenzen zwischen Hüttenstein und Mondsee ab²⁾ und erlangte 1690 die Aggregation seines Klosters mit der Casinensischen Congregation. Auf Cölestins glanzvolle Zeiten folgte die mit grossen Bedrängnissen erfüllte Periode des Abtes Amand Göbl (1698—1723); er war ein geborener Mondseer, studierte in Salzburg und wurde einstimmig von seinen Mitbrüdern zum Abte gewählt. Abt Amand war, was sein Klostername sagte, wirklich lebenswürdig und von seinen Mitbrüdern geliebt; nach seinem Familiennamen «Göbl»³⁾ war er ausserordentlich freigebig, ein wahrer Vater der Armen. Schade dass während seiner Leitung das Stift von so schweren Unglücksfällen heimgesucht wurde: grosse Theuerung, Kriegsgefahr, Hagelschlag in vier auf einander folgenden Jahren, Wasserschäden,⁴⁾ die hohen Steuern, grosse Rückstände der Unterthanen, welche ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen konnten, zu grosse Mildthätigkeit des Abtes,

1) Inventar und Wahllacten im Archive der oberösterreichischen Statth.

2) Ausführliche Ausführung derselben im Catalogus Benedictinorum Lunaelac; Foliant im Pfarrarchive von Strasswalchen.

3) Original im Archive des Stiffes St. Florian; im Chronicon gar nicht erwähnt.

4) Statthalterei-Akten; im Chronicon nicht erwähnt.

das Alles stürzte das Stift trotz guter Verwaltung in eine tiefe Schuldenlast. Unter Amand wurde 1706 ein Vergleich mit dem Fürstbischöfe von Passau abgeschlossen, demzufolge Mondsee auf das Patronat der Pfarren Schönau in Oberösterreich (Decanat Wels) und Wieselburg in Niederösterreich entsagte, dafür aber die volle Incorporation der Pfarre Stainakirchen am Forst erhielt; im selben Jahre restaurirte Amand das Kirchlein St. Ulrich, welches jetzt der heiligen Jungfrau Maria unter dem Titel «Mariahilf» geweiht wurde und sich bald zu einer Wallfahrt erhob. Amand feierte im Jahre 1719 noch seine Sekundiz und entschlief am 11. März 1723.

Sein Nachfolger, Gerard Stadler (—1729) leistete ausserordentliches; in öconomischer Hinsicht war ihm keiner gleich; während seiner 5³/₄jährigen Leitung hob er, allerdings auch durch bessere Zeitverhältnisse begünstigt, das in tiefe Schuldenlast versunkene Kloster zum Wohlstand; er zahlte 35.000 fl. Schulden ab und hinterliess noch einen ziemlichen Vorrath an Baarschaft, Wein und Körnern. Die nächste Wahl beförderte schon im ersten Wahlgange den bisherigen Stiftsprior Bernhard Lidl zur Abtswürde; die Installation in die Temporalien, welche sonst gewöhnlich im Freien auf einer Bühne unter grossem Zudrange des Volkes stattfand, geschah diesmal wegen schlechten Wetters im Refectorium.¹⁾ Abt Bernhard regierte unter allen Aebten Mondsee's am längsten 44 Jahre, und ebenso viele Professablegungen fanden unter ihm statt, ausserdem erneuerten sieben Mitglieder ihre Profess nach 50 Jahren. Bernhard war in jeder Hinsicht ein ausgezeichneter Abt. Als eifriger Verehrer des hl. Patriarchen Benedict brachte er es dahin, dass das Fest desselben von allen Unterthanen im Mondseeischen Gebiete als gebotener Feiertag (pro foro externo) gehalten wurde; als Beförderer der Ehre Gottes und der Heiligen vollendete er 1730 die Kirche St. Laurenz in Wasserloos, was auszuführen Abt Gerard durch den Tod verhindert war, und erhielt von Rom verschiedene authentische Reliquien, deren Mondsee so viele jetzt besass, dass

¹⁾ Es zeichnet sich durch ein sehr gewandtes Latein aus; ist für die Geschichte von grosser Bedeutung durch die Mittheilung vieler Urkunden trägt aber sonst dem Character einer Heftschrift an sich vermisch mit vieler Weltgeschichte und berührt namentlich die düsteren Zeiten des Stiftes nur selten.

sie unter einem eigenen alphabetischen Verzeichnisse beschrieben werden konnten (darunter Reliquien vom hl. Benedict, Pirminius, der für die Gründung Mondsee's von Bedeutung war, dem hl. Bernhard u. s. w.). Besonders war Bernhard von grosser Anhänglichkeit an sein Haus und von echtem Ordensgeiste erfüllt; dies beweist seine Thätigkeit bei der 1000jährigen Feier des Bestandes Mondsee's anno 1748, seine vielen Predigten, seine zahlreichen Schriften, fast jede Seite des von ihm verfassten *Chronicon Lunaelacense*, die 1729 geschehene Uebertragung der Gebeine der Mönche in die Sct. Benedictscapelle, die Erbauung der neuen Prälatengruft in der Sct. Peterscapelle 1736, die Aufrichtung der Conföderation mit St. Florian 1734, 20. August, die Restaurirung des Mondseer Gymnasiums 1730, seine Thätigkeit als Visitor des Benedictinerinnenstiftes Niedernburg in Passau 1735;¹⁾ noch müssen wir bemerken, dass Bernhard von 1739—42 die hohe Würde eines Präses der Universität in Salzburg bekleidete. Auch weltliche Aemter wurden ihm übertragen; 1743 wurde er zum supernumerären, 1744 zum ordentlichen Landrath ernannt, mit welch' letzterer Stelle eine Besoldung und andere Emolumente verbunden waren. Anno 1745 feierte der eifrige Abt das 600jährige Jubiläum des sel. Abtes Conrad von Mondsee durch eine volle Octave vom 26. September bis 3. October unter grosser Betheiligung des Volkes und im Jahre 1748 das Millenarium des Stiftes vom 29. September bis 5. October. Den ersten Tag der Feierlichkeit war der Diöcesanbischof Cardinal Graf Lamberg selbst im Stifte. Aus dieser Veranlassung verfasste Abt Bernhard, der auch das Amt des Archivars bekleidete, die Festschrift «*Chronicon Lunaelacense*» und später die *Mantissa bipartita*, welche in ihrem ersten Theile die Beschreibung der Feierlichkeit, namentlich der gehaltenen Predigten u. s. w. im zweiten Theile ein sehr beachtenswerthes Verzeichniss der Handschriften und Bücher des Stiftes enthält. —

Wir sind nun mit dem Jahre 1748 zum Abschlusse des ersten Theiles unserer Aufgabe, der übersichtlichen Darstellung der Geschichte Mondsee's vom Beginne bis zum Jubeljahre 1748, gelangt. Allerdings hatten wir ursprünglich den Plan, nur einen

1) Vgl. Studien, 1882, S. 130.

«kurzen Ueberblick» der Geschichte jenes Zeitraumes zu geben und das Hauptaugenmerk auf die Darstellung der letzten Epoche, nämlich vom Jahre 1748 bis zur Aufhebung zu werfen. Allein es eröffneten sich im Verlaufe der Arbeit so viele neue archivalische Resultate, dass wir unwillkürlich die Grenzen der Darstellung überschritten und hiebei von dem Grundsatz ausgehen jenes, was ohnehin im Chronicon berichtet ist, nur des Zusammenhanges wegen zu berühren; dagegen so manche Lücke auszufüllen und besonders jene Momente, die das Chronicon gar nicht aufgenommen hat, zur Darstellung zu bringen, so dass also auch in diesem ersten Theile manches ganz neue Materiale zur Geschichte Mondsee's geboten ist. Von 1748 verlässt uns das Chronicon und fast jede gedruckte Mittheilung über Mondsee und wir waren genöthigt, ganz selbstständig in verschiedenen Archiven über Mondsee zu forschen, zu vergleichen und auszuscheiden. Und so bietet denn dieser zweite Theil fast ganz neue, noch nie veröffentlichte Daten über die letzte Zeit dieses uralten Stiftes.

(Schluss folgt im nächsten Hefte.)

Aus dem Sonettenkranze: „St. Benedict und sein Orden“

von P. Franz Sales Tomanik, O. S. B. aus Stift Martinsberg in Ungarn.

(Fortsetzung — vergl. Heft I. d. J. S. 106.)

(12.) Casino's Zerstörung durch die Longobarden.

Die letzte Woge rauschet aus der Flut empor,
So nach dem Süden sandt' der deutsche Norden:
Die Longobarden, welche plündern, morden;
Auf ihren Zügen kommen nur Ruinen vor.

Casino liegt zerstört, verwüstet Kirche, Chor —
Die weite Runde ist zur Wildniss worden;
In eil'ger Flucht zerstreute sich der Orden,
An dessen Wiege webet Epheu den Flor.

Doch, wo Sanct Benedict im Grabesschlummer ruht,
Die Stätte bleibt ein Heiligthum der Völkerfluth:
Des Vaters Grab, aus welchem neue Hoffnung blüht,

In dem als Brennpunct alle Lieb' des Ordens glüht.
Trieb auch ein Sturm die Mönche nach der Ferne fort,
Hier ist des Ordens Herzensschlag, sein Heimatsort.